

# Das Ende der Megamaschine

Wow, was für ein Buch. Ein empfehlenswertes Buch. Warum?

Mein Nachbar hat mich auf das Buch aufmerksam gemacht und wollte es mir, wenn er es denn gelesen hat, ausleihen. Doch bis heute habe ich es nicht bekommen. Vielleicht hat er mich vergessen, vielleicht liest er immer noch. Nun, ich habe es mir selber besorgt und gelesen. Ich möchte es gerne rezensieren, doch es sind schon sehr gute Besprechungen erschienen.

Das fordert von mir, dass ich selber nochmal in mich gehen muss, um in Worte zu fassen, warum dieses Buch mir so gut gefällt.

Es stellt den riesengroßen Elefanten, der sich in den Zimmern vielfältiger Debatten herumtreibt und den alle geflissentlich ignorieren, als ein wesentliches Element der großen Maschine heraus: die endlose Kapitalakkumulation.

Diese und die angebliche Herrschaft des Menschen über die Natur, eingebettet in europäisches Herrendenken, zeichnet Fabian Scheidler auf gut 200 Seiten über einen Zeitraum von rund 5000 Jahren nach. So manchen Mythos stellt er dar als das, was er ist. Christliche Kreuzzüge, enttarnt als Macht- und Marktgewinne, waren letztlich nur Massaker, die Eroberung Süd-, Mittel- und Nord-Amerikas brachten Metalle und Gold und Silber nach Europa und unsägliches Elend für die einheimische Bevölkerung. Die Kolonialisierung Afrikas und Asien funktionierte nur durch Massaker brutalster Art und dabei trugen die Eroberer noch das Kreuz Jesu Christi vor ihrem Geldbeutel her. Seit 200 Jahren nun folgt der moderne Kapitalismus, der seine Macht ebenfalls mit Gewalt erhält. Das Buch bietet immer wieder Beispiele, die wir heute gar nicht so genau wissen wollen. Zu schlimm ist die Zusammenschau.

Fabian Scheidler lässt dabei nicht locker und arbeitet sich bis in die Gegenwart durch. Von dieser erhält auch das Buch seinen Namen: „Das Ende der Megamaschine“. Denn nach fast 200 Seiten kommt er zu den Grenzen des Systems, die wir heute alle ja erfahren, aber nur einige auch wirklich erkennen. Ökonomisch und ökologisch kommt das System an seine Grenzen. Die Demokratien verlieren an Glaubwürdigkeit und viele Staaten zerfallen bereits. Zusammengefasst sagen wir ja: Es gibt nur eine Welt, einen Planeten.

Im letzten Kapitel, auf knappen 20 Seiten, schildert Scheidler die Kämpfe, die das Potential haben, über das Ende hinaus zu einer anderen Welt zu kommen. „Dieser Ausstieg hat zwei Seiten: zum einen den entschlossenen Widerstand gegen die zerstörerischen Kräfte der Megamaschine, die sich noch in ihrem Niedergang die letzten Ressourcen anzueignen versucht; zum anderen den Aufbau neuer sozialer und ökonomischer Strukturen, die uns erlauben, Stück für Stück ein bisschen mehr außerhalb der Logik der Maschine zu

leben und zu wirtschaften“ (S. 205). Damit wird schon deutlich – auch das fasziniert mich an dem Denken von Fabian Scheidler –, dass er immer die verschiedenen Seiten zusammen sieht: Widerstand und Aufbau solidarischer Ökonomien. Das ohnmächtige Starren auf den Elefanten, der unbesiegbar erscheint, lähmt uns. Das Setzen vieler kleiner und kleinster Schritte weltweit wird die Maschine erlahmen lassen.

Fabian Scheidler zeigt die vielen Schauplätze dieses Widerstandes und des Neubeginns auf und sieht sie zusammen als ein Ganzes. Er betrachtet den Ausstieg aus der Kapitalakkumulation als einen dezentralen Prozess mit den unzähligen Kämpfen an vielen Orten dieser Welt, der Kampf um Nutzungs- und Verfügungsrechte, die Schrumpfung des metallurgisch-fossilen Komplexes, der Kampf gegen die strukturelle Gewalt der Schulden, und zeigt die vielen Ansätze von unten: Neue Wege der Selbstorganisation, die Wiederentdeckung des Gemeinsamen durch die Commons, die Erfindung langlebiger Produkte statt Wegwerfwaren, die Wiederbelebung der Gemeinden und das Engagement gegen die künstliche Ernährung der transnationalen Konzerne durch Subventionen, Steuergeschenke und die Übernahme von Kosten durch die Gemeinschaft. Wichtig ist ihm dabei auch die Suche nach echter Demokratie, die mit einer Entmilitarisierung der Gesellschaft durch das Engagement der Friedensbewegung in Gang kommt.

Letzlich postuliert er den Abschied von der Naturbeherrschung und sieht in der Kunst der Kooperation mit komplexen lebenden Systemen den Weg.

Er schafft es die unzähligen Initiativen, Projekte, Denkansätze, sozialen Kämpfe und Bewegungen weltweit zusammenzudenken.

„Es geht drum, unsere ökonomischen Praktiken und unsere sozialen Institutionen, die in den letzten Jahrhunderten aus ihrem kulturellen Zusammenhängen herausgelöst wurden, zu rekultivieren.“ Daran kann jede und jeder mitwirken.

*Dieter Koschek*

Fabian Scheidler: Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation. Promedia, Wien. ISBN 978-3-85371-384-6, 19,90 Euro

